

Dossier Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse Praktikum 1 – Studienjahr 26/27

Vorbemerkungen

Zu Beginn des Praktikums 1 werden die **verbindlichen Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse** in der vorgegebenen Reihenfolge bearbeitet. Sie unterstützen dabei, die Bedingungen vor Ort zu erfassen, eine Bedingungsanalyse zu erstellen und das Praktikum situationsgerecht zu planen.

Die **Praktikumsimpulse** werden nach Möglichkeit bereits während der Hospitationsmorgen aufgegriffen und können im Blockpraktikum weitergeführt und vertieft werden. Sie sind bewusst offen gestaltet, damit sie an die jeweilige Praktikumsituation angepasst werden können. Die Praxislehrperson und die Studierenden vereinbaren gemeinsam, welche Impulse bearbeitet werden. Dabei können einzelne Impulse mehrfach aufgegriffen und weiterentwickelt werden.

Während des Blockpraktikums werden mindestens **vier Praktikumsimpulse** bearbeitet, darunter verpflichtend und mindestens einmal **Praktikumsimpuls 3 oder 5**. Hospitations- und Praktikumsimpulse sollen nach Möglichkeit wiederholt aufgegriffen werden, damit die Studierenden ihre Erfahrungen vertiefen und ihr Handeln kontinuierlich weiterentwickeln können. Die Bearbeitung der Impulse wird im **Entwicklungsportfolio** dokumentiert.

Anhand der Impulse entwickeln Studierende u.a. zunehmend Sicherheit und Selbstständigkeit in der Planung und Durchführung einzelner Unterrichtselemente (Routinen, Rituale, Lerneinheiten, Grundangebote etc.). Die Praxislehrperson begleitet und unterstützt die Studierenden dabei. Aufgabe der Praxislehrperson ist es, gemeinsam mit den Studierenden, im Sinne des **Co-Planning, Co-Teaching und Co-Reflecting**, zu agieren. Im Verlauf des Praktikums 1 nimmt die Hilfestellung angepasst an die Fähigkeiten der Studierenden, nach und nach ab (Abb. 1).

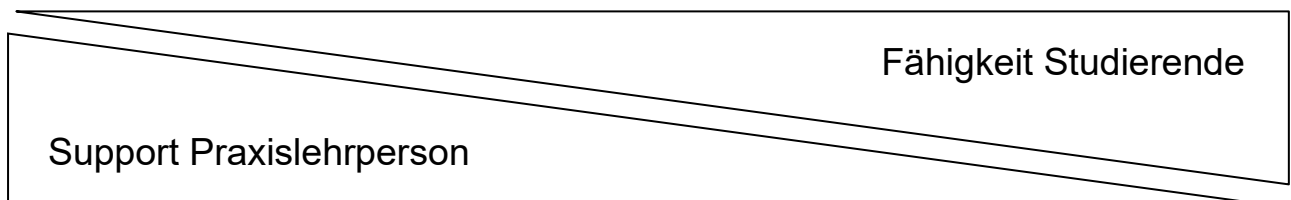


Abbildung 1: Zunehmende Verantwortungsübernahme der Studierenden und adaptive Unterstützung durch die Praxislehrperson im Verlauf des Praktikums

Im Praktikum 1 stehen insbesondere der Zugang 1 «Einlassendes Mitwirken in Praktiken» und der Zugang 2 «Beobachten, Beschreiben und Analysieren» im Zentrum. Die Praxislehrperson ermöglicht den Studierenden deshalb nicht nur eigene unterrichtsbezogene Aktivitäten, sondern macht ihr professionelles Handeln sichtbar, erläutert ihre Überlegungen, bezieht die Studierenden in schulische und unterrichtliche Praktiken ein und gibt ihnen Rückmeldungen. Dadurch erhalten die Studierenden Gelegenheit, in den Berufsalltag einzutauchen und zentrale Aspekte des Unterrichts im Zyklus 1+ wahrzunehmen und zu analysieren. Je mehr die Praxislehrperson ihre Expertise sichtbar und nachvollziehbar macht, desto stärker können die Studierenden davon profitieren. Sie kommuniziert beispielsweise:

- «Ich habe heute geplant, dass ich mit den Schülerinnen und Schülern ...»
- «Ich habe mir dabei überlegt, das so zu machen, weil ...»
- «Bitte unterstützt mich doch, wenn es darum geht, dass ..., achtet dabei darauf, dass...»
- «Beobachtet gleich, wie ich den Übergang von x zu y oder das Ritual xy gestalte und notiert möglichst genau, was da alles passiert»
- ...

Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse

1.	Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse	3
1.1	Vorbereitungsimpuls 1: Kennenlernen und Kontakt aufnehmen	3
1.2	Vorbereitungsimpuls 2: Gespräch mit der Praxislehrperson zur Unterrichtsplanung und -gestaltung führen	3
1.3	Vorbereitungsimpuls 3: Bedingungsanalyse erarbeiten	4
1.4	Vorbereitungsimpuls 4: Praktikumsvereinbarung ausfüllen	5
1.5	Hospitationsimpuls 1: Elemente des Lebens- und Erfahrungsraums beobachten und dokumentieren	6
1.6	Hospitationsimpuls 2: Tätigkeiten der Praxislehrperson und der Schülerinnen und Schüler beobachten und dokumentieren	6
1.7	Hospitationsimpuls 3: «Themen» des Unterrichts beobachten und dokumentieren	6
2.	Praktikumsimpulse	7
2.1	Praktikumsimpuls 1: Unterricht in seinen Elementen erfassen	7
2.2	Praktikumsimpuls 2: Verbindende Elemente beobachten	7
2.3	Praktikumsimpuls 3: Bei einer Routine oder einem Ritual mitwirken	8
2.4	Praktikumsimpuls 4: Klassenmanagement verstehen	9
2.5	Praktikumsimpuls 5: Beziehungsgestaltung und Klassenklima verstehen	9
2.6	Praktikumsimpuls 6: Ein Eigenzeitangebot beobachten und einen Impuls setzen	10
3.	Anhänge	12
3.1	Anhang I – Bedingungsanalyse als Grundlage jeglicher weiteren Planung	12
3.2	Anhang II – Die drei Unterrichtsgrundarrangements	14
3.3	Anhang III – Routinen und Rituale	16
3.4	Anhang IV – Klassenmanagement (KM)	17
3.5	Anhang V – Beziehungsgestaltung und Klassenklima (BK)	19
4.	Checkliste Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse	21
5.	Fragen & Antworten	22

1. Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse

Die nachfolgenden Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse sind verbindlich und werden bis anfangs Blockpraktika umgesetzt. Sie unterstützen die Studierenden dabei, den Praktikumsort, die Klasse, die schulischen Rahmenbedingungen und die Unterrichtsplanung der Praxislehrperson systematisch kennenzulernen. Sie bilden die Grundlage für die **Bedingungsanalyse**, die **Praktikumsvereinbarung** und eine **anschlussfähige Unterrichtsplanung**. Leitend ist die Frage, welche Konsequenzen sich daraus für die Planung, Gestaltung und Auswertung von Unterricht ergeben.

1.1 Vorbereitungsimpuls 1: Kennenlernen und Kontakt aufnehmen

- Studierende mit Praxislehrperson: Die Studierenden und Praxislehrpersonen erzählen sich gegenseitig, wer sie sind und was ihre Motivation für den Lehrpersonenberuf ist.
- Studierende mit Schülerinnen und Schülern: Die Studierenden führen eine kurze, einfache Aktivität, z.B. ein Spiel, durch, um mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu kommen. Die Praxislehrperson gibt Ideen.
- Unterrichtsräume und Schulhaus/-ort: Die Praxislehrperson zeigt den Studierenden die Unterrichtsräume und ggf. das Schulhaus/den Schulort.
- Studierende mit anderen Lehrpersonen: Die Praxislehrperson lädt die Studierenden – wenn möglich – ins Lehrpersonenzimmer ein. Die Studierenden kommen mit anderen Lehrpersonen ins Gespräch, indem sie sich bspw. kurz vorstellen.

1.2 Vorbereitungsimpuls 2: Gespräch mit der Praxislehrperson zur Unterrichtsplanung und -gestaltung führen

Ziel

Die Studierenden führen **im Tandem** mit der Praxislehrperson ein Gespräch zur Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht im Zyklus 1+. Ziel ist es, Einblick in Planungsüberlegungen, Unterrichtsstrukturen, Lerngegenstände, Übergänge, Materialien, Umgang mit Unvorhergesehenem sowie Auswertung und Weiterentwicklung von Unterricht zu erhalten.

Vorbereitung

- Die Studierenden wählen aus den Leitfragen diejenigen aus, die für ihre eigene Professionalisierung bedeutsam sind und ergänzen bei Bedarf mit eigenen Fragen.
- Die Studierenden besprechen die Fragen im Vorfeld mit der Praxislehrperson, nehmen gegebenenfalls ergänzende Hinweise auf und vereinbaren Zeitpunkt und Rahmen des Gesprächs.

Durchführung

- Die Studierenden führen das Gespräch mit der Praxislehrperson und halten zentrale Aussagen in Form von Notizen fest.
- Sie fragen u.a. nach, wie Unterrichtsziele, Lerngegenstände, Tages- und Wochenstrukturen, Übergänge, Materialien und Lernvoraussetzungen in die Planung einbezogen werden.
- Sie klären, wie die Praxislehrperson Unterricht auswertet, weiterentwickelt und mit unvorhergesehenen Situationen umgeht.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden fassen zentrale Erkenntnisse aus dem Gespräch zusammen.
- Sie ordnen diese im Hinblick auf die eigene Unterrichtsplanung und Professionalisierung ein.
- Sie halten fest, welche Konsequenzen sich daraus für die eigene Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht ergeben.
- Die Notizen und Erkenntnisse dienen als Grundlage für die weitere Arbeit im Reflexionsseminar sowie für die Praktikumsplanung.

Mögliche Fragen für das Gespräch mit der Praxislehrperson

Grundlagen der Unterrichtsplanung

- Welche Überlegungen stehen am Anfang der Unterrichtsplanung?
- Wie wird der Lehrplan 21 in die Planung integriert?
- Welche Rolle spielt bei der Planung der Entwicklungsstand der einzelnen Schüler:innen?
- Welche spezifischen Ziele werden innerhalb eines Tages, einer Lektion, eines Vormittags, einer Woche oder eines Quartals verfolgt und wie hängen diese Ebenen zusammen?

Gestaltung der Unterrichtselemente

- Wie wird ein typischer Tag oder eine Woche im Kindergarten oder in der Schule strukturiert?
- Wie werden Übergänge zwischen verschiedenen Aktivitäten oder Themen gestaltet?
- Welche Methoden (oder Materialien) werden am häufigsten verwendet? Warum?
- Wie werden Aktivitäten, die sowohl individuelle Förderung als auch Gruppendynamik unterstützen geplant?

Herausforderungen und Besonderheiten

- Was sind die grössten Herausforderungen bei der Unterrichtsplanung?
- Gibt es spezifische Besonderheiten, die die Planung beeinflussen?
- Wie wird mit unvorhergesehenen Ereignissen umgegangen, die die Planung durchkreuzen?

Reflexion und Evaluation

- Wann wird der Unterricht reflektiert?
- Gibt es besondere Anlässe oder Ereignisse, um den Unterricht oder das Lehrpersonenhandeln zu analysieren?
- Gibt es an der Schule besondere Techniken (z.B. Hospitationen, Beobachtungen) oder Austauschmöglichkeiten, um den Unterricht zu evaluieren?

Individuelle Perspektive

- Wie hat sich die Herangehensweise an die Unterrichtsplanung im Laufe der Berufserfahrung verändert?
- Was sind die individuellen Tipps für angehende Lehrpersonen in Bezug auf die Planung, auch im Umgang mit dem Lehrplan 21?

1.3 Vorbereitungsimpuls 3: Bedingungsanalyse erarbeiten

Ziel

Die Studierenden erfassen und analysieren **im Tandem und mit der Praxislehrperson** zentrale Bedingungen am Praktikumsort, in der Klasse sowie im Unterricht. Ziel ist es, die Ausgangslage so zu verstehen, dass daraus begründete Konsequenzen für die Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht abgeleitet werden können.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen die Hinweise und Leitfragen zur Bedingungsanalyse im Anhang I.
- Sie klären mit der Praxislehrperson, welche Informationen zum Praktikumsort, zur Klasse und zur Unterrichtsplanung sie erhalten können und welche Aspekte sie zusätzlich beobachten oder erfragen sollen.
- Die Studierenden planen im Tandem, wie sie Beobachtungen, Gespräche, Skizzen, Notizen oder weitere Informationen systematisch erfassen.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten, befragen und dokumentieren relevante Bedingungen am Praktikumsort.
- Sie erfassen insbesondere soziale, räumliche, zeitliche, materielle und organisatorische Rahmenbedingungen.

- Sie berücksichtigen Hinweise zu Lernvoraussetzungen, Routinen, Ritualen, Unterrichtsstrukturen, Eigenzeit, Unterrichtsumgebungen und bisherigen Lerngegenständen.
- Die Studierenden gleichen ihre Wahrnehmungen im Tandem und mit der Praxislehrperson ab.

Nachbereitung im Entwicklungsportfolio

- Die Studierenden verfassen eine schriftliche Zusammenfassung der Bedingungsanalyse.
- Sie beschreiben zentrale Beobachtungen, Daten und Informationen.
- Sie werten die erhobenen Informationen im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Unterrichtsplanung aus.
- Sie formulieren Chancen, Herausforderungen und Konsequenzen für die Gestaltung von Unterricht.
- Leitend ist die Frage: Welche Bedeutung haben die festgestellten Bedingungen für Planung, Durchführung, Auswertung und Weiterentwicklung des Unterrichts?

Hinweis: Die Bedingungsanalyse wird im Reflexionsseminar 1 und in der Planungswoche 1 aufgegriffen

1.4 Vorbereitungsimpuls 4: Praktikumsvereinbarung ausfüllen

Ziel

Die Praktikumsvereinbarung klärt die gemeinsame Gestaltung des Praktikums und wird zwischen der Praxislehrperson und einzelnen Studierenden geschlossen. Darin werden gegenseitige Erwartungen, Aufgaben- und Verantwortungsbereiche, Entwicklungsziele, Praktikumsimpulse sowie die schrittweise Übernahme von Unterricht festgehalten.

Vorbereitung

- Die Studierenden bringen ihre Entwicklungsziele, die im Mentorat ausgearbeitet wurden, Erkenntnisse aus der Bedingungsanalyse sowie erste Überlegungen zur Praktikumsgestaltung ein.
- Die Praxislehrperson bringt Informationen zu Themen, Lerngegenständen, Unterrichtsvorhaben, schulischen Rahmenbedingungen und möglichen Lerngelegenheiten ein.
- Studierende und Praxislehrperson prüfen gemeinsam, welche Praktikumsimpulse im Praktikum sinnvoll bearbeitet werden können.

Durchführung

- Studierende und Praxislehrperson füllen die Praktikumsvereinbarung gemeinsam aus.
- Sie klären gegenseitige Erwartungen, Zuständigkeiten und Formen der Zusammenarbeit.
- Sie legen fest, welche Unterrichtsanteile, Beobachtungsphasen, Auswertungszeiten und Praktikumsimpulse im Blockpraktikum vorgesehen sind.
- Sie besprechen, wie die schrittweise Steigerung der Verantwortungsübernahme gestaltet werden kann.

Nachbereitung

- Die Studierenden legen die Praktikumsvereinbarung im Entwicklungsportfolio ab.
- Sie prüfen, ob die Vereinbarungen mit ihren Entwicklungszielen, den Anforderungen des Praktikums und den schulischen Rahmenbedingungen zusammenpassen.
- Die Praktikumsvereinbarung wird während des Praktikums als Arbeitsinstrument für Planung, Auswertung und Weiterentwicklung genutzt.
- Anpassungen werden mit der Praxislehrperson besprochen und im Entwicklungsportfolio nachvollziehbar festgehalten.

1.5 Hospitationsimpuls 1: Elemente des Lebens- und Erfahrungsraums beobachten und dokumentieren

- Die Studierenden fertigen eine Raumskizze an, die die Raumstruktur sowie das Mobiliar zeigt.
- Die Studierenden dokumentieren die Material-, Zeit- und Sozialstruktur (z.B. Regeln, Einteilungssysteme). Sie erstellen Fotos, Skizzen, Auflistungen, Beschreibungen etc. Die Praxislehrperson gibt Hinweise, Erklärungen und zeigt den Studierenden konkrete Strukturen (Stundenplan, Wochenplan etc.) und die Studierenden dokumentieren.
- Die Studierenden beobachten und dokumentieren nach Möglichkeit verbindende Elemente, d.h. Routinen (z.B. Signale der Lehrperson) und Rituale (z.B. Znüni, Morgenkreis, Geburtstag). Hinweis: Sollten Fotos angefertigt werden, gilt es zu beachten, dass keine SuS, Lehrpersonen oder Andere abgebildet werden dürfen. Ebenfalls ist darauf zu achten, dass Adresse oder Name der Schule nicht abgebildet sind.

1.6 Hospitationsimpuls 2: Tätigkeiten der Praxislehrperson und der Schülerinnen und Schüler beobachten und dokumentieren

Die Studierenden beobachten und dokumentieren...

... Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler:

- Was beschäftigt die Schülerinnen und Schüler?
- Wie gehen sie mit dem Material um?
- Wie organisieren sie sich in ihrer Tätigkeit (allein, zu zweit, in Gruppen)?
- Wie lange bleiben sie bei einer Aufgabe? Wechseln sie schnell?
- Wie reagieren sie auf Interventionen oder Impulse der Lehrperson?

... was die Lehrperson macht:

- Wann und wie beobachtet sie?
- Wann und wie zeigt, erklärt sie den Lerngegenstand?
- Wie unterstützt sie die Schülerinnen und Schüler?
- Wann und wie interveniert die Lehrperson?
- Wann und wie entscheidet die Lehrperson, welche Lernmaterialien eingesetzt werden?
- Wie plant die Lehrperson den Unterricht?
- Wie wird der Lehrplan 21 in die Planung einbezogen?

Die Studierenden und Praxislehrperson tauschen sich gemeinsam über die Beobachtungen aus.

1.7 Hospitationsimpuls 3: «Themen» des Unterrichts beobachten und dokumentieren

Die Studierenden beobachten und dokumentieren:

- Welches Thema (es können auch mehrere sein) prägt den Halbttag?
- Welches Thema wird explizit angesprochen?
- Wird das Thema eher alltagsweltlich oder eher fachlich behandelt?
- Wie hängt das Thema mit den Fachbereichen zusammen? Welche sind an diesem Vormittag wichtig und welche werden gezielt eingeplant?

Die Studierenden und Praxislehrperson tauschen sich gemeinsam über die Beobachtungen aus.

2. Praktikumsimpulse

2.1 Praktikumsimpuls 1: Unterricht in seinen Elementen erfassen

Die Studierenden beobachten anhand des EULE®-Modells (Künzli David & de Sterke 2021) gezielt den Aufbau eines Halbtages. Ziel ist es den Blick so zu schärfen, dass Unterrichtselemente und -phasen (Lerneinheit inkl. deren Aufbau hinführen-erarbeiten/üben/vertiefen-abschliessen, Eigenzeitangebote, Routine, Rituale) immer bewusster zu erkennen.

Vorbereitung

- Die Praxislehrperson gibt den Studierenden vorgängig die Halbtagesplanung zur Übersicht ab.
- Die Studierenden setzen sich mit den im Anhang II beschriebenen Unterrichtsgrundarrangements des EULE®-Modells und deren Elemente auseinander.
- Die Studierenden besprechen vorgängig mit der Praxislehrperson, welche Elemente Sie beobachten könnten.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten und notieren während des Halbtages den Unterricht: Wie/Womit startet der Halbttag, was und wie viel folgt danach, wie/womit endet er?
- Gibt es ungeplante Elemente und wie ist der Umgang mit Unvorhergesehenem seitens Lehrperson?

Nachbereitung

- Die Studierenden schauen sich mit der Praxislehrperson und der Tandempartnerin, dem Tandempartner den Verlauf des Halbtages an und reflektieren gemeinsam:
 - Wie wurden die Elemente aneinandergereiht?
 - Wurde von der Planung abgewichen? Wenn ja, was waren die Gründe hierfür?
 - Wie wurde der Halbttag strukturiert/rhythmisiert bzw. wie lange dauerten die einzelnen Elemente? Was sind die Gründe für die Ausgestaltung bzw. Gewichtung bestimmter Elemente?

2.2 Praktikumsimpuls 2: Verbindende Elemente beobachten

Die Studierenden beobachten, welche Abmachungen/Regeln, Routinen und Rituale (z.B. Signale, Aufstrecken, Begrüssung, Znüni, Verabschiedung) eingesetzt werden und halten diese schriftlich und mit Fotos fest. Die Praxislehrperson weist die Studierenden bewusst auf die geplanten Regeln, Routinen und Rituale hin. Dies kann entweder anhand einer schriftlichen Planung geschehen, die die Praxislehrperson den Studierenden aushändigt, oder anhand eines zuvor mündlich erläuterten Ablaufs.

Die Studierenden beobachten gezielt ein verbindendes Element im Unterricht des Zyklus 1+. Dies kann eine regelmässig wiederkehrende Routine oder ein Ritual sein. Die Studierenden analysieren die Interaktion zwischen der Praxislehrperson und den Schülerinnen und Schülern.

Vorbereitung

- Die Studierenden bestimmen gemeinsam mit der Praxislehrperson welche Routinen oder welches Ritual beobachtet werden könnte. Vielleicht ergibt sich die Gelegenheit die Einführung eines neuen Rituals mitzuerleben?
- Die Studierenden vereinbaren mit der Praxislehrperson, von wo aus sie ungestört beobachten können.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten zu einem Zeitpunkt, an dem Routinen oder ein Ritual im Unterricht des Zyklus 1+ stattfinden – z.B. beim Morgenkreis, Tagesritual, zu Beginn der Woche oder beim Übergang zwischen Aktivitäten oder Orten (bspw. Übergang von der Garderobe in den Unterrichtsraum).

- Wo? Die Studierenden wählen einen Beobachtungsort, von dem Sie die Situation gut einsehen können.
- Wie? Die Studierenden füllen im Beobachtungsprotokoll die linke (Zeit) und mittlere (Beobachtungen) Spalte aus.

Beobachtungsprotokoll

Zeit	Beobachtung	Kommentar, Interpretation, weiterführende Fragen oder Bemerkungen

Nachbereitung

- Die Studierenden notieren in der rechten Spalte ihre Kommentare, Interpretation, weiterführenden Fragen und Bemerkungen zu den erstellten Beobachtungen.

2.3 Praktikumsimpuls 3: Bei einer Routine oder einem Ritual mitwirken

Nachdem die Studierenden Routinen und Rituale (vgl. Anhang III) beobachtet haben, wirken sie nun aktiv daran mit. Routinen und Rituale strukturieren den Alltag im Zyklus 1+, geben Orientierung und stärken das soziale Miteinander. Durch das gemeinsame Durchführen mit der Praxislehrperson erfahren die Studierenden deren Bedeutung und Wirkung unmittelbar und übernehmen erste Verantwortung im pädagogischen Handeln.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen zur Vorbereitung Anhang III – Routinen und Rituale
- Die Studierenden besprechen und planen mit der Praxislehrperson bei welchen Routinen bzw. bei welchem Ritual sie mitwirken oder allein durchführen können (Co-Planning).

Durchführung

- Die Studierenden erhalten Einblick in die Planung verbindender Elemente (Routinen und Rituale) oder erstellen gemeinsam mit der Praxislehrperson eine Planung mit besonderem Fokus auf die verbindenden Elemente.
- Die Studierenden führen gemeinsam mit der Praxislehrperson die gewählten Routinen bzw. das Ritual durch (Co-Teaching).

Nachbereitung

- Die Studierenden tauschen sich mit der Praxislehrperson und ihrer Tandempartnerin oder ihrem Tandempartner über die Routinen bzw. das Ritual aus (Co-Reflecting).
- Die Studierenden reflektieren gemeinsam mit der Praxislehrperson und halten im Entwicklungsportfolio fest:
 - Was ist bei der Durchführung gut gelaufen?
 - Was ging vergessen und hätte bereits in die Planung aufgenommen werden können?
 - Was könnte nächstes Mal besser gemacht werden?
 - Was nehme ich für meine eigene Praxis, mein Lehrpersonenhandeln mit?
- Weiterführende, freiwillig zu bearbeitende Fragen, gemeinsam im Gespräch mit der Praxislehrperson:
 - Welche Bedeutung kommt dem verbindenden Element im sozialen Miteinander der Gruppe zu?
 - Welche Dynamiken waren zwischen der Praxislehrperson und den Schülerinnen und Schülern oder innerhalb der Gruppe sichtbar?
 - Welche Formen von Nähe oder Abgrenzung konnten erlebt werden?

- Wie unterschiedlich beteiligten sich die Schülerin und Schüler am Ritual bzw. an den Routinen?
- Welche Funktionen könnten die Routinen bzw. das Ritual im pädagogischen Alltag erfüllen?
- Welche Wirkungen wären langfristig denkbar?
- Welche bewussten oder impliziten Ziele könnten mit den Routinen bzw. dem Ritual verfolgt werden?
- Welche Bedeutung könnte die Routinen bzw. das Ritual für die Schülerinnen und Schüler über den Moment hinaus haben?

2.4 Praktikumsimpuls 4: Klassenmanagement verstehen

Durch diesen Impuls lernen die Studierenden Klassenführung (vgl. Anhang IV) als bewusst gestaltetes pädagogisches Handeln wahrzunehmen und zu verstehen. Im Zentrum stehen das Beobachten, Beschreiben und Verstehen.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen zunächst die Beschreibungen zu den Kernaspekten des Klassenmanagements in Anhang IV aufmerksam durch.
- Die Studierenden wählen 1-2 Aspekte aus, die sie in einer Unterrichtssequenz genauer beobachten und verstehen möchten. Sie nutzen die Leitfragen als Orientierung oder formulieren gemeinsam mit der Praxislehrperson eigene Beobachtungsfragen.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten eine Unterrichtssequenz mit Fokus auf die gewählte(n) Frage(n).
- Die Studierenden beschreiben, was sie beobachten. Sie versuchen dabei nicht zu bewerten oder zu interpretieren. Sie notieren konkrete Interaktionsabläufe, Situationen, Aussagen oder Handlungen, die ihnen auffallen.

Nachbereitung

Die Studierenden besprechen die Beobachtungen mit der Praxislehrperson:

- Welche Überlegungen standen hinter bestimmten Handlungen?
- Was war beabsichtigt?
- Wie hätte man alternativ handeln können?

Die Studierenden halten die für sie am wichtigsten Erkenntnisse im Entwicklungsportfolio, und was sie daraus für das eigene Lehrpersonenhandeln mitnehmen, fest.

- Was habe ich über die Gestaltung und Wirkung von Klassenmanagement erkannt?
- Was hat mich überrascht oder beeindruckt?
- Welche Fragen bleiben offen?

2.5 Praktikumsimpuls 5: Beziehungsgestaltung und Klassenklima verstehen

Mit diesem Praktikumsimpuls soll die Beziehungsgestaltung und das Klassenklima (vgl. Anhang V) bewusst wahrgenommen und ein Verständnis dafür entwickelt werden, wie Lehrpersonen Beziehungen (mit-)gestalten und ein lernförderliches Klassenklima herstellen.

Vorbereitung

- Die Studierenden lesen zunächst die Beschreibungen zu den Kernaspekten der Beziehungsgestaltung und des Klassenklima im Anhang V aufmerksam durch.

- Die Studierenden wählen 1-2 Aspekte aus, die sie in einer Unterrichtssequenz genauer beobachten und verstehen möchten. Sie nutzen die Leitfragen als Orientierung oder formulieren gemeinsam mit der Praxislehrperson eigene Beobachtungsfragen.

Durchführung

- Die Studierenden beobachten eine Unterrichtssequenz mit Fokus auf die vereinbarten Fragen.
- Die Studierenden beschreiben, was sie beobachten. Sie versuchen dabei nicht zu bewerten oder zu interpretieren. Sie notieren konkrete Interaktionsabläufe, Situationen, Aussagen oder Handlungen, die ihnen auffallen.

Nachbereitung

Nach der Beobachtung tauschen sich die Studierenden mit der Praxislehrperson aus. Ziel des Gesprächs ist es, die Beobachtungen zu reflektieren und nachzuvollziehen, wie die Praxislehrperson die Gestaltung der Beziehung und des Unterrichtsklimas versteht und begründet.

Es soll von konkreten Beobachtungen ausgegangen und offene Fragen formuliert werden:

- Wie hat die Lehrperson eine bestimmte Situation wahrgenommen?
- Was wollte die Lehrperson mit ihrem Verhalten oder ihrer Reaktion bewirken?
- Wie nimmt die Lehrperson ihre Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern und das Klassenklima wahr?
- Welche Werte, Normen oder Haltungen sind der Lehrperson bei der Gestaltung der Beziehung und des Klassenklimas wichtig?
- Gibt es Momente, in denen ihr die Beziehungsgestaltung besonders gelingt oder herausfordernd ist?

Die Studierenden versuchen ihre eigenen Interpretationen mit den Erklärungen der Praxislehrperson zu vergleichen:

- Wo stimmen die Beobachtungen mit der Wahrnehmung überein?
- Wo werden Unterschiede wahrgenommen – und wie lassen sich diese begründen?
- Die Studierenden notieren zentrale Erkenntnisse aus diesem Gespräch in Ihrem Entwicklungsportfolio und überlegen sich, welche Aspekte sie für ihre eigene Praxis mitnehmen oder besser verstehen möchten.

2.6 Praktikumsimpuls 6: Ein Eigenzeitangebot beobachten und einen Impuls setzen

In der Eigenzeit wählen die Schülerinnen und Schüler, entsprechend ihren Interessen, ihre Aktivitäten selbstständig. Die Studierenden gehen wie folgt vor: Sie **beobachten** zunächst, wie die Schülerinnen und Schüler die Eigenzeit nutzen und welche Interessen sichtbar werden. Im Anschluss **wählen** sie eines der Angebote aus und setzen einen kleinen Impuls (**zeigen**), der das bestehende Spiel-/Lernangebot aufgreift, erweitert, differenziert oder vertieft.

Vorbereitung

- Die Studierenden verschaffen sich einen Überblick über das Eigenzeitangebot und kommen danach mit Ihrer Praxislehrperson ins Gespräch:
 - Welche Angebotsformen (Grund-/Vertiefungsangebote, individuelle Vorhaben) sind vorhanden?
 - Welches Spielangebot steht zur Verfügung? Wie wurde dieses ausgewählt bzw. wie begründet die Praxislehrperson die Auswahl?
 - Welche Angebote greifen bewusst Entwicklungsorientierte Zugänge auf, welche Fachlichkeit?
- Falls keine Eigenzeit vorhanden ist:
 - Könnte sich die Praxislehrperson vorstellen in Zukunft eine Eigenzeit einzuführen?
 - Wenn ja, was sind Gelingensbedingungen zur Umsetzung?
 - Wenn nein, was sind die Gründe dafür bzw. was spricht aus Sicht der Praxislehrperson dagegen?

Durchführung

- Beobachten:
 - Wie nutzen die Schülerinnen und Schüler das Eigenzeitangebot?
 - Was interessiert sie?
 - Welches Potenzial (entwicklungs- bzw. fachbereichsorientiert) steckt in den Eigenzeitangeboten?
 - ➔ Falls keine Eigenzeit vorhanden ist, beobachten die Studierenden während des Unterrichts, welche Lerninhalte auf besonderes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern stossen und welche Fragen (und Interessen) sie an die Lehrperson richten.
- Auswählen:
 - Die Studierenden wählen ein Eigenzeitangebot und planen, ausgehend von einem Entwicklungs- oder Fachbereich, einen passenden Impuls für die Schülerinnen und Schüler.
 - ➔ Falls keine Eigenzeit vorhanden ist, vereinbaren die Studierenden im Voraus mit der Praxislehrperson bei welcher Routine oder bei einer sich wiederholender (vertiefenden) Lerneinheit ein Impuls gesetzt werden könnte.
- Zeigen:
 - Die Studierenden setzen einen Impuls bzw. greifen eines der Eigenzeitangebote (wenn keine Eigenzeit vorhanden: Routine oder Lerneinheit) auf, erweitern, differenzieren oder vertiefen es.
 - Die Studierenden beobachten erneut: Welche Wirkung hat der gesetzte Impuls?

Nachbereitung

- Die Studierenden beschreiben im Entwicklungsportfolio das vorhandene Eigenzeitangebot (wenn keine Eigenzeit vorhanden: Routine, Lerneinheit beschreiben plus die Antworten aus dem Austausch mit der Praxislehrperson).
- Die Studierenden reflektieren im Entwicklungsportfolio ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Durchführung, insbesondere die Wirkung des gesetzten Impulses.

3. Anhänge

3.1 Anhang I – Bedingungsanalyse als Grundlage jeglicher weiteren Planung

Bei der Bedingungsanalyse (Andreotti, Künzli David & Schuler, 2022) geht es um das Erfassen und die Analyse der Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler.

Die Fragen zur Bedingungsanalyse bilden die Grundlage, um zu planen. Nachfolgend werden zentrale Fragen zu den **Rahmenbedingungen und Voraussetzungen**, welche bei der Planung und Umsetzung der drei Unterrichtsgrundarrangements und -elemente zu berücksichtigen sind, aufgelistet. Besonders bedeutsam sind **Begründungen und Erläuterungen** anzustellen. Dadurch wird der Komplexität von Planung, Gestaltung und Unterricht Rechnung getragen.

Bei der Beantwortung der Fragen ist es sinnvoll, Implikationen für die Unterrichtsplanung zu notieren: **«Und was bedeutet das nun für die Planung des Unterrichts? Was muss ich beachten?»**

Folgende Fragen können zur Analyse der Situation und Bedingung helfen:

Soziale Gegebenheiten

- Wie ist die **Zusammensetzung der SuS** (Geschlecht, Alter, Anzahl, Stärken-Schwächen, Heterogenität, Gruppendynamik etc.) und was bedeutet das für die Unterrichtsgestaltung und Ermöglichung von Bildungsgerechtigkeit?
- Mit welchen **sozialen und individuellen Voraussetzungen** ist zu rechnen?
- Gibt es Lernende mit **besonderen Bedürfnissen** und/oder was haben die Lernenden als Gruppe für spezifische Bedürfnisse? (entwicklungsbereichs-¹ und/oder fachbereichsorientiert)
- Welche **Regeln** gelten und wie kommen allfällige neue Regeln zustande?
- Welche alltäglichen, **sozialen Interaktionen und Sozialformen** kennen die Lernenden?

Zeitliche Gegebenheiten

- Welche **Zeitfenster** geben Schule und Stundenplan vor? (Lektionen, fixe Pausen, Musikgrundschule, Religion, Teamteaching, Förderlehrkraft, etc.) Gibt es zu beachtende Zeitfenster, in denen Lernende fehlen?
- Wie lange Lerneinheiten bzw. **Konzentrationsphasen** sind den Lernenden zuzumuten?

Räumliche Gegebenheiten

- Wie sind die räumlichen Gegebenheiten?
- Welche **Innen- und Aussenräume** sind vorhanden, wie sind diese ausgestattet, eingerichtet, wie und wann können sie genutzt werden? (z.B. vorhandene Infrastruktur, Nutzung der Garderobe, Platzzuteilung, Turnhalle, Unterrichtsraum, Musikzimmer, wo ergibt sich Platz und Freiraum für Spiele etc.)

Materielle Gegebenheiten

- Welches Material ist vorhanden und wie ist es zugänglich?
- Wie ist das **Aufräumen** strukturiert und die **Ordnung** definiert?
- Unter welchen Bedingungen dürfen die Lernenden **Material oder Gegenstände** von zu Hause mitbringen?

¹ z.B. Motivationale, emotionale, kognitive, motorische Entwicklung etc.

Routinen

- Welche Routinen sind in der Klasse etabliert? Welche **Bedeutung** haben die einzelnen Routinen? (Begrüssung, Sammeln / Übergänge von der einen Lerneinheit zur nächsten oder beim Raumwechsel / Soziale Verteilungen, Arbeitsverteilungen / Präsentationen / Signale: Musik und Klänge / Bewegungssequenzen, Auflockerungen, Phasen der Entspannung / kleine Trink-/WC-Pausen / ...)

Rituale

- Welche Rituale sind den Lernenden bekannt? Wie ist der genaue **Ablauf**?
- Gibt es fixe Tages- oder Wochenrituale? Was ist ihr symbolischer Gehalt?
- Erfahren die Lernenden **zyklusübergreifende** Rituale? Welche, wie und warum?
- Welche **jahreszeitlichen** Rituale und schulischen, wiederkehrenden Anlässe gehören zur Schulkultur und werden gefeiert?

Eigenzeit und Unterrichtsumgebung

- Gibt es bereits Elemente der Eigenzeit? Wenn ja, wie sind diese **strukturiert und organisiert**?
- Welche unterschiedlichen **Angebote** der Eigenzeit stehen den Lernenden zur Verfügung? (Grundangebote, Vertiefungsangebote?)
- Nach welchem **System** finden die Verteilungen und Zuordnungen der Lernenden zu den Angeboten statt?
- Werden **individuelle Vorhaben** angeboten? Falls ja, in welcher Form?
- Welche **Lerngegenstände / Lerninhalte / Themen / Fragestellungen** wurden bereits thematisiert?
- Welches **Vorwissen** und welche **Vorerfahrungen** bringen die Lernenden mit?
- Wo stehen die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Entwicklungsbereiche, die **überfachlichen** bzw. **fachlichen Kompetenzen**?
- Welche nächsten **anzustrebenden Kompetenzstufen und Entwicklungsschritte** resultieren daraus?

Erweiterte Überlegungen

- Wie sah die bisherige **Elternarbeit** allgemein aus? Wie wurden Eltern eingebunden?
- Analyse der **kindlichen Umwelt**: Wohn-, Familien- und Geschwistersituation, Freundschaften, Bezug zur Natur, (un)bekanntes Spielangebot, Haustiere, Schulweg, etc.?
- Analyse der **persönlichen Voraussetzungen**: Wahrnehmung und Beurteilung der eigenen Einstellungen, Urteile und Werthaltung in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ressourcen und Defizite. Z.B...
 - ... Wie wird meine Arbeit durch meine Haltung und Lebenswirklichkeit beeinflusst?
 - ... Wo decken sich meine Interessen und Bedürfnisse mit denen der Kinder?
 - ... Wo sehe ich meine Stärken, meine Schwächen?
 - ... Auf was muss ich besonders achten?
 - ... Auf was achte ich in meinem erzieherischen Verhalten?

Die Antworten auf die Fragen können im Mentorat aufgegriffen werden. Zudem bestimmen die Antworten die Art und Weise der didaktischen Umsetzung bzw. die Praktikumsplanung.

Quelle:

Andreotti, J., Künzli D., C. & Schuler, M. (2022): *gut geplant 2.1*. PH FHNW.

3.2 Anhang II – Die drei Unterrichtsgrundarrangements

Beim EULE®-Modell (Schuler et al.: i.E) handelt es sich um ein idealtypisches Modell, welches eine mögliche Art des Nachdenkens über Unterricht im Zyklus 1+ aufzeigt und so dessen Komplexität sicht- und handhabbar macht. Es hat zum Ziel, Lehrpersonen in der Planung, Strukturierung und Reflexion ihres Unterrichts zu unterstützen. Die drei aufeinander bezogenen Unterrichtsgrundarrangements des EULE®-Modells umfassen alle zu planende Elemente von Unterricht im Zyklus 1+. Die im Modell dargestellten Kugeln (Abb. 2) stehen für Planungselemente, die im Unterrichtsgeschehen ein jeweiliges Zeitfenster benötigen. Der Untergrund des Modells umfasst die vier zu planenden rahmengebenden Strukturen (Material, Raum, Zeit, Soziales), welche das Unterrichtsgeschehen massgeblich bestimmen und beeinflussen.

Das dynamische Ausbalancieren der vielfältigen Anforderungen an Unterricht im Zyklus 1+ erfolgt zum einen situativ, adaptiv und flexibel im Verlaufe des Unterrichtsgeschehens. Im Rahmen der Unterrichtsplanung und -gestaltung dürfen nicht nur Einzelsequenzen in den Blick genommen werden, sondern vielmehr muss die Lehrperson eine übergeordnete Perspektive einnehmen, denn innerhalb einer Einzelsequenz stehen die erwähnten Anforderungen oft in einem nicht auflösenden Widerspruch (Antinomie).

Um diese übergeordnete Perspektive zu ermöglichen, können die mit dem EULE®-Handlungsrahmen beschriebenen Anforderungen an Unterricht im Zyklus 1+ zu drei idealtypisch zu verstehenden Unterrichtsgrundarrangements verdichtet werden (Abb. 2). In ihrer Kombination und ihrem Zusammenwirken greifen sie die spannungsreichen Anforderungen auf, gewichten und kombinieren sie aber je unterschiedlich. Damit unterstützen die drei Unterrichtsgrundarrangements den Zyklus 1+ als eine Bildungsstufe zu denken. Dazu erlauben sie es, die Unterrichtsgestaltung dynamisch und flexibel anzupassen, indem die spezifische Ausgestaltung und Relevanz der einzelnen Unterrichtsgrundarrangements im Verlaufe des Zyklus immer neu und situationsadäquat bestimmt werden (Künzli David, Andreotti, Bertschy & Schmid-Bürgi, 2020).

Das vielfältige professionelle Handeln einer Lehrperson verdichtet und manifestiert sich in drei Unterrichtsgrundarrangements:

- als vielfältige Angebote → Eigenzeit
- als systematisch aufbauende Abfolgen von Lerneinheiten → Unterrichtsumgebung
- als Gestaltung regelmässig wiederkehrender Abläufe als dauerhafte Strukturen → Lebens- und Erfahrungsraum

Die drei Unterrichtsgrundarrangements Eigenzeit, Unterrichtsumgebung sowie Lebens- und Erfahrungsraum, die in der konkreten Unterrichtsgestaltung vielfältig aufeinander bezogen sind, geben dem EULE®-Modell (= Eigenzeit, Unterrichtsumgebung sowie Lebens- und Erfahrungsraum) den Namen. Jedes Unterrichtsgrundarrangement ist in Unterrichtselemente (vgl. Abbildung 2) gegliedert. Um die Anschlussfähigkeit der drei Unterrichtsgrundarrangements für den gesamten Zyklus 1+ zu gewährleisten, wurden bewusst Begrifflichkeiten ausserhalb der traditionellen Stufendiskurse gewählt.

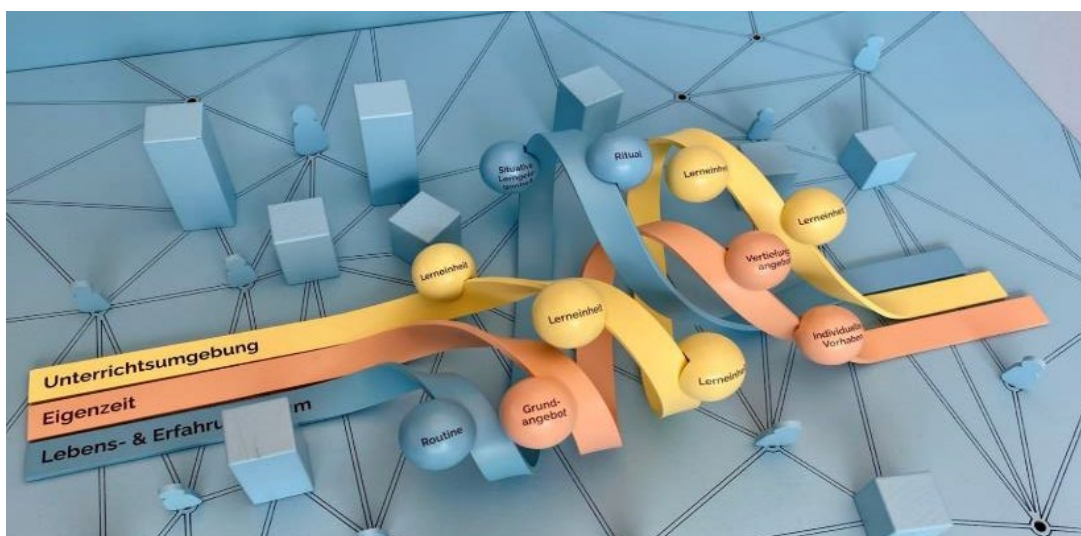


Abbildung 2: Das EULE®-Modell „Unterricht im Zyklus 1+“ (vgl. Künzli David, de Sterne, 2021; Künzli David et al., 2020)

Tabelle 1: Übersicht der drei Unterrichtsgrundarrangements mit ihren jeweiligen Unterrichtselementen

Unterricht im Zyklus 1	vielfältige Angebote	systematisch aufbauende Abfolgen	regelmässig wiederkehrende Abläufe und dauerhafte Strukturen
Das Modell	E	U	LE
Drei Unterrichtsgrundarrangements	Eigenzeit Die Schüler:innen beschäftigen sich mit verschiedenen, eher ergebnisoffenen Lernangeboten. Das Selbsttätigsein der Schüler:innen steht im Zentrum.	Unterrichtsumgebung Ein bestimmtes Thema/ bestimmte Kompetenzbereiche werden mit der Klasse anhand systematisch aufeinander bezogener Lerneinheiten aufgebaut.	Lebens- und Erfahrungsraum Er bietet vielfältige beiläufige Lern- und Bildungsgelegenheiten und ist im Hinblick auf die Organisation des gesamten Unterrichts zentral. Diesbezüglich bildet er den Rahmen für die beiden anderen Unterrichtsgrundarrangements und steht mit diesen in einem vielfältigen Zusammenspiel. Obwohl situative Lerngelegenheiten in allen Unterrichtsgrundarrangements eine wichtige Rolle spielen, ist der Lebens- und Erfahrungsraum geradezu darauf angelegt, solche Lerngelegenheiten hervorzu- bringen.
Unterrichtselemente	Grundangebote stehen den Schüler:innen über einen längeren Zeitraum zur Verfügung. Vertiefungsangebote haben ihren Ursprung in Unterrichtsumgebungen und bieten den Schüler:innen die Gelegenheit, ausgewählte Aspekte bei Interesse individuell zu vertiefen oder weiter zu bearbeiten. Individuelle Vorhaben bieten den Schüler:innen die Gelegenheit, ein Thema selbstständig zu erkunden, eigene Ideen zu entwickeln und den persönlichen Interessen nachzugehen.	Lerneinheiten Der Aufbau einer Unterrichtsumgebung erfolgt über mehrere Lerneinheiten. Eine Lerneinheit kann in mehrere Lernsequenzen unterteilt sein.	Strukturen Die Raum-, Material-, Zeit- und Sozialstrukturen rahmen Erfahrungsmöglichkeiten der Schüler:innen, und deren Handlungsmöglichkeiten und sind gleichzeitig Grundlage für die Gestaltung des gesamten Unterrichts. Verbindende Elemente Routinen und Rituale sind wesentliche Elemente des Classroom-Managements (Organisationslogik) und bieten durch ihre Gestaltung zahlreiche Lern- und Bildungsmomente.

Quelle:

Künzli David, C. & de Sterke, E. J. (2021). Mehr als Fachlichkeit – Transversales Unterrichten als Spezifik einer Didaktik des Zyklus 1 und als verbindendes Konzept im Studiengang für Lehrpersonen dieser Stufe. In S. Bachmann, F. Bertschy, C. Künzli David, T. Leonhard & R. Peyer (Hrsg.), *Die Bildung der Generalistinnen und Generalisten. Perspektiven auf Fachlichkeit im Studium zur Lehrperson für Kindergarten und Primarschule. Festschrift für Frau Prof. Dr. Charlotte Müller* (S. 165–193). Julius Klinkhardt.

Künzli David, C., Andreotti, J., Bertschy, F. & Schmid-Bürgi, K. (2020). Eigenzeit, Unterrichtsumgebung und Lebens- und Erfahrungsraum – Unterricht im 1. Zyklus neu definiert. *Zeitschrift 4bis8. Fachzeitschrift für Kindergarten und Unterstufe*,

11(8), 38–39. Schuler, M., Gysin, S., Andreotti, J., Hohl, B., Künzli David, C., Valsangiacomo, F., Bertschy, F. & Schmid-Bürgi, K. (i.E.): EULE® - Der Grundlagenband. Ein Rahmenmodell für die Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1. Ingold Verlag.

3.3 Anhang III – Routinen und Rituale

Routine: *«Häufig ausgeführte Handlung oder Verhaltensweise, die durch beständige Wiederholung zu einem immer selbstverständlicheren, unbewussteren und automatischeren Ablauf führt. Routinen oder Gewohnheiten unterscheiden sich von Ritualen dadurch, dass sie keine symbolische oder grosse sinnstiftende Bedeutung haben, was allerdings sehr individuell oder situativ definiert sein kann. Deshalb kann die Grenze zwischen Routine und Ritual immer nur von Fall zu Fall gezogen werden und ist von der Sichtweise der Handelnden abhängig» (Brühlmann & Conversano, 2018, S. 142).*

Ritual: *«... In den Kultur- und Sozialwissenschaften werden unter Ritualen meist Handlungen verstanden, die mit besonderer, gesellschaftlich hervorgebrachter Bedeutsamkeit aufgeladen sind und gewissen Regeln und Normen unterliegen[.] ...*

Die Handlung findet [in der Gemeinschaft] an einem bestimmten Ort, zu einer besonderen Zeit statt und wird mit einem bestimmten Ziel inszeniert, immer wieder durchgeführt und aufmerksam wahrgenommen. Rituale wirken auch über symbolische und mental-körperliche wirksame Botschaften und durch das gemeinsame Tun. In der Alltagssprache wird der Begriff Ritual oft auch im Sinne von Routine oder Gewohnheit verwendet» (Brühlmann & Conversano, 2018, S. 141).

Fliessender Übergang von Routine zu Ritual

«Ob etwas als Ritual empfunden und bezeichnet wird, ist vom Kontext und von der Wahrnehmung der teilnehmenden Personen abhängig. Ritual zu sein oder nicht, ist keine feste Eigenschaft von Handlungen, sondern beruht darauf, ob ihnen jeweils mehr Bedeutung zugeschrieben wird, als sie zunächst zu haben scheinen» (Faulstich & Schrode, S.40, 2018). Ob etwas «als Routine oder Ritual empfunden wird, bleibt schliesslich von der Einschätzung der Beteiligten – und nicht selten auch von derjenigen der Beobachtenden – abhängig.» (Faulstich & Schrode, S.40, 2018)

Bspw. sich grüssen: Wenn beiläufiges Grüssen abgeändert wird in bewusstes Begrüssen mit z.B. «Abklatschern», Handgesten und Worten, um Vertrautheit und Freundschaft zu signalisieren und sich zu anderen abzugrenzen, wird eine Routine zu einem Ritual.

Häufig ist «Znüni» im Kindergarten ein Ritual (bewusste Abfolge von Handlungen mit «höherer» Bedeutung), in der Primarschule hingegen oft eine «Routine» (keine festgelegte Abfolge von Handlungen, keine «höhere» Bedeutung).

Routinen und Rituale fördern Klassenmanagement

Z.B. helfen der Lehrperson Ampelbecher (Routine), um auf einen Blick zu sehen, wer die Aufgabe verstanden hat (grün), wer sich noch unsicher ist (gelb) und wer die Aufgabe noch nicht verstanden hat (rot). Lernende können so den Unterricht mitbestimmen.

Weitere typische Routinen:

- Sammlungen
- Verteilungen
- Regeln
- Feedback-/Austauschrunden
- Begrüssung/Verabschiedung
- ...

Typische Rituale:

- Geburtstagsritual
- Advents-/Weihnachtsritual
- Züniritual
- Morgenritual
- Geschichtenritual
- Zeigitag ...

Quelle

Brühlmann, J., & Conversano, D. (Hrsg.). (2018). *Rituale an Schulen: Wirksam und unterschätzt*. LCH.

Faulstich, S. & P. Schrode (2018): Ritual - ein schillernder Begriff und wissenschaftliche Perspektiven: In: Brühlmann, J., & Conversano, D. (Hrsg.). *Rituale an Schulen: wirksam und unterschätzt*. LCH. S: 39 - 51.

3.4 Anhang IV – Klassenmanagement (KM)

Wie wird ein strukturierter und lernförderlicher Unterrichtsfluss geschaffen?
Unterrichtsstrukturierung und –steuerung, Monitoring, Raum- und Materialstrukturierung, Störungs- und Konfliktbewältigung

Klassenmanagement wird als fortlaufendes Experiment verstanden, das auf die Entwicklung «eines verbindlichen Rahmens für die Gestaltung lernförderlicher Arbeitsbedingungen» abzielt (Bastian, 2016, S. 8), welcher durch das Handeln und die Einstellungen der Lehrenden unter Beteiligung der Lernenden entsteht (ebd., S. 8). Effektives Klassenmanagement umfasst den gezielten Einsatz von Konzepten, Strategien und Methoden, um einen klar strukturierten, reibungslosen Unterricht zu ermöglichen. Durch klare Strukturierung und Steuerung, aufmerksame Präsenz, eine funktionale Raum- und Materialgestaltung sowie einen konstruktiven Umgang mit Störungen und Konflikten werden Orientierung, Sicherheit und aktive Lernzeit für alle Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

KM 1: Strukturierung und Steuerung von Unterricht

Dieser Kernaspekt beschreibt die Fähigkeit der Lehrperson, Unterricht klar zu strukturieren, lernförderlich zu rhythmisieren und flüssig zu steuern (u.a. Meyer, 2024). Durch ein erkennbares Handlungsprogramm (Ophart & Thiel, 2025), klare Anweisungen sowie Routinen und Rituale schafft sie Orientierung, Sicherheit und einen kontinuierlichen Unterrichtsfluss sowie eine aktive Einbindung aller Schüler:innen ins Unterrichtsgeschehen (u.a. Pianta et al., 2008). Eine zentrale Rolle spielt dabei der Einsatz von Signalen (u.a. Helmke, 2022), mit dem die Lehrperson bspw. die Kommunikation im Klassenverband und die Lenkung der Aufmerksamkeit steuert. Dies fördert die effektive Nutzung der Unterrichtszeit, indem die aktive Lernzeit maximiert wird (u.a. Hattie, 2024).

- Wie strukturiert die Lehrperson den Unterrichtsablauf?
- Welche zeitlichen Strukturen lassen sich in der Unterrichtssequenz erkennen? Werden unterschiedliche Phasen in der Unterrichtssequenz deutlich?
- Welcher rote Faden ist im Unterrichtsverlauf erkennbar?
- Wie werden Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsphasen gestaltet?
- Wann und auf welche Weise gibt die Lehrperson Anweisungen?
- Wie formuliert die Lehrperson Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler?
- Wie werden nonverbale und verbale Signale eingesetzt?
- Woran erkennen die Schülerinnen und Schüler, was als Nächstes zu tun ist?
- Welche sozialen Strukturen lassen sich in der Unterrichtssequenz erkennen?
- Welche Methoden nutzt die Lehrperson, um die Aufmerksamkeit und Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler zu fördern?

KM 2: Monitoring

Die Lehrperson zeigt durch aufmerksame Präsenz und aktives Beobachten ein echtes Interesse am Lernen der Schüler:innen (u.a. Walter-Laager et al., 2018). Sie erkennt Lern- oder Verhaltensprobleme frühzeitig, greift präventiv ein und hält gleichzeitig den Überblick über die gesamte Klasse (u.a. Helmke, 2022).

- Wie bekommt die Lehrperson alles mit, was in der Klasse vor sich geht?
- Wie macht die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern spürbar, dass sie aufmerksam und präsent ist?
- In welchen Momenten wird deutlich, dass die Lehrperson mehrere Dinge gleichzeitig im Blick hat?

KM 3: Raum- und Materialstrukturierung

Die Lehrperson gestaltet den Klassenraum so, dass Materialien zugänglich, der Raum funktional nutzbar und Wege klar erkennbar sind (u.a. Pianta et al., 2008). Gut vorbereitete Strukturen des

Lebens- und Erfahrungsraums unterstützen eigenständiges Lernen, klare Abläufe und eine effiziente Nutzung der Ressourcen (u.a. Wemmer-Rogh et al., 2023).

- Wie ist der Raum gestaltet?
- Wie sind Materialien bereitgestellt und zugänglich für die Schülerinnen und Schüler?

KM 4: Störung-s- und Konfliktbewältigung

Die Lehrperson geht mit Störungen proaktiv um (u.a. Wemmer-Rogh et al., 2023). Sie erkennt potenziell störendes Verhalten frühzeitig und reagiert mit angemessenen und effizienten Interventionen und Reaktionen, die den Unterrichtsfluss möglichst wenig unterbrechen (u.a. Helmke, 2022). Durch Bestärkung von positivem Verhalten, subtile Hinweise zur Refokussierung und die positive Formulierung erwünschten Verhaltens (La Paro et al., 2012) unterstützt sie eine lernförderliche Atmosphäre. Konflikte werden deeskalierend, respektvoll und lösungsorientiert bearbeitet, wobei die Lehrperson sowohl die individuellen Bedürfnisse als auch die Gruppenperspektive im Blick behält (Ophardt & Thiel, 2025).

- Wie geht die Lehrperson mit Störungen oder Konflikten im Unterricht um?
- Wie macht die Lehrperson erwünschtes Verhalten für die Schülerinnen und Schüler deutlich?
- Wie wird in Konfliktsituationen kommuniziert?

Quellen:

Bastian, J. (2016). Klassenführung. *Pädagogik*, 68(1), 6–9.

Hattie, J. A. C. (2024). *Visible Learning 2.0* (S. Wernke & K. Zierer, Übers.). Schneider Verlag Hohengehren. (Originalarbeit veröffentlicht 2023 unter dem Titel *Visible Learning: The Sequel*)

Helmke, A. (2022). *Unterrichtsqualität und Professionalisierung. Diagnostik von Lehr-Lern-Prozessen und evidenzbasierte Unterrichtsentwicklung*. Kallmeyer in Verbindung mit Klett.

Meyer, H. (2024). *Was ist guter Unterricht?* (16.komplett überarbeitete Neuaufl.). Cornelsen.

Ophardt, D. & Thiel, F. (2022). Klassenmanagement als Basisdimension der Unterrichtsqualität. *journal für LehrerInnenbildung*, 22 (4). 16-35

Pianta, R. C., La Paro, K. M. & Hamre, B. K. (2008). *Classroom Assessment Scoring System™: Manual K-3*. Paul H Brookes.

Walter-Laager, C., Pölzl-Stefanec, E., Gimplinger, Ch. & Mittischek, L. (2018). *Gute Qualität in der Bildung und Betreuung von Kleinstkindern sichtbar machen. Arbeitsmaterial für Aus- und Weiterbildungen, Teamsitzungen und Elternabende*. Karl Franzens-Universität Graz. Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät. Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Arbeitsbereich Elementarpädagogik.

Wemmer-Rogh, W., Gossner, L., Wehrli, F. & Praetorius, A.-K. (2023). *Instrumentarium zur Unterrichtsbeurteilung ausgerichtet auf den Lehrplan 21 im Auftrag von argev*. Validierte Version auf Basis des MAIN Teach-Modells. (INSULA 2.0). Zenodo.

3.5 Anhang V – Beziehungsgestaltung und Klassenklima (BK)

Wie werden Beziehungen und Klassenklima gestaltet, dass sich Schülerinnen und Schüler zugehörig und wertgeschätzt fühlen und in ihrem Lernen unterstützt werden?

Lehrpersonen – Schüler:innenbeziehung, Peerbeziehungen, Lernklima

Die Qualität der Lehrpersonen-Schüler:innen-Beziehung und der Peerbeziehung zählen zu den bedeutendsten, zugleich aber auch anspruchsvollsten Einflussfaktoren für gelingende Bildungsprozesse (Hattie, 2024). Tragfähige und positive Beziehungen, vermitteln den Schülerinnen und Schülern Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit und geben ihnen das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein (Alliance Enfance, 2025). Sie bilden die Grundlage für ein lernförderliches Klassenklima, das von Respekt, Empathie und Fürsorge geprägt ist (Helmke, 2022). Ein solches Umfeld stärkt das Wohlbefinden der Schüler:innen, unterstützt ihre soziale und emotionale Entwicklung und fördert die verantwortungsvolle Teilhabe am Gemeinschaftsleben (Becker-Stoll, 2019).

BK 1: Lehrpersonen-Schüler:innen-Beziehungen

Gemäss Weltzien et al. (2024) zeichnet sich eine positive Beziehungsgestaltung durch eine warmherzige, aufmerksame und empathische Grundhaltung der Lehrperson sowie eine positive und von emotionaler Wärme geprägte Kommunikation aus. Einfühlsame Lehrpersonen erkennen die individuellen schulischen, sozialen und emotionalen Bedürfnisse ihrer Schüler:innen, reagieren darauf zügig und gezielt und bieten passende Unterstützung.

- Wie gestaltet die Lehrperson die Interaktionen mit den Schülerinnen und Schülern?
- Wie geht die Lehrperson auf Bedürfnisse, Interessen und Emotionen der Schülerinnen und Schülern ein?
- Wie kommuniziert die Lehrperson mit den Schülerinnen und Schülern?
- Wie reagiert die Lehrperson auf Fehler oder Unsicherheiten der Kinder?
- Wie reagieren die Schülerinnen und Schüler auf die Lehrperson?

BK 2: Peerbeziehungen

Die Stärkung der sozialen Beziehungen innerhalb einer Klassengemeinschaft trägt zum Wohlbefinden der Schüler:innen bei, und stellt zugleich einen zentralen Faktor für die Entwicklung der Lern- und Leistungsmotivation sowie des Selbstvertrauens dar. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Gestaltung von Beziehungen Kompetenzen zur Regulation von Emotionen, Impulsen und Aufmerksamkeit erwerben (Becker-Stoll, 2019).

- Wie treten die Schülerinnen und Schüler miteinander in Kontakt?
- Welche Gelegenheiten werden geschaffen, damit Schülerinnen und Schüler miteinander kooperieren und in Austausch treten können?
- Wie erfolgt die Zusammenarbeit der Schüler:innen in Partner- oder Gruppenarbeiten?
- Wie werden Konflikte, Meinungsverschiedenheiten oder Herausforderungen unter den Peers bearbeitet?

BK 3: Lernklima

Unter einem lernförderlichen Klima versteht Helmke (2022) eine Lernumgebung, «die das Lernen der Schüler und Schülerinnen erleichtert, begünstigt oder auf andere Weise positiv beeinflusst» (S.197). Meyer (2024) ergänzt diese Definition und beschreibt, dass lernförderliches Klima durch gegenseitigen Respekt, konsequent eingehaltene Regeln, kollektive Verantwortung, gerechtes Handeln der Lehrperson gegenüber einzelnen Lernenden wie auch der gesamten Lerngruppe, die Fürsorge der Lehrperson sowie die gegenseitige Unterstützung der Schüler:innen gekennzeichnet ist. Darüber hinaus wird der Interaktionsrahmen durch Routinen und Rituale strukturiert, die verbindende Elemente des Lebens- und Erfahrungsraums darstellen.

- Welche Werte und Normen werden in der Klasse gelebt?
- Wie wird mit Fehlern, Unsicherheiten und Herausforderungen umgegangen?

- Welche Regeln, Routinen oder Rituale strukturieren das Zusammenleben in der Klasse?
 - Wie werden diese Regeln kommuniziert und sichtbar gemacht?
 - Woran erkennen Sie, dass die Schülerinnen und Schüler die Erwartungen kennen und verstehen?

Quelle

Alliance Enfance (2025). *Orientierungsrahmen für Bildung und Betreuung von Kindern. Nationales Referenzdokument für pädagogische Qualität in der Arbeit mit Kindern von 0 bis 12 Jahren*. Alliance Enfance.

Becker-Stoll, F. (2019). Pädagogische Qualität und sozial-emotionales Lernen (SEL). In F. Becker-Stoll, E. Reichert-Garschhammer & B. Broda-Kaschube (Hrsg.), *Pädagogische Qualität für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf* (S. 115-148). Vandenhoeck & Ruprecht

Hattie, J. A. C. (2024). *Visible Learning 2.0* (S. Wernke & K. Zierer, Übers.). Schneider Verlag Hohengehren. (Originalarbeit veröffentlicht 2023 unter dem Titel *Visible Learning: The Sequel*)

Helmke, A. (2022). *Unterrichtsqualität und Professionalisierung. Diagnostik von Lehr-Lern-Prozessen und evidenzbasierte Unterrichtsentwicklung*. Kallmeyer in Verbindung mit Klett.

Weltzien, D., Hubber-Kebbe, A. & Bücklein, Ch. (2024). *GInA. Gestaltung von Interaktionsgelegenheiten im Alltag. Ein Kita-Praxisbuch* (Überarbeitete Neuauflage). Herder.

Weiterführende Informationen zu den Qualitätsdimensionen

Die Kurzbeschreibungen der Qualitätsdimensionen (betrifft Anhang IV-V) beruhen auf dem Modell der *Qualitätsdimensionen für den Unterricht im Zyklus 1+* der PH FHNW. Eine Kurzversion ist auf dem Praxisportal zu finden.

Quelle: Mekacher, S., & Stüdeli, P. (2026). *Kurzversion der Qualitätsdimensionen für den Unterricht im Zyklus 1+* [Unveröffentlichtes internes Arbeitspapier]. Pädagogische Hochschule FHNW, Institut Kindergarten-/Unterstufe.

4. Checkliste Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse

Die folgende Übersicht dient Studierenden und Praxislehrpersonen als Planungshilfe. Sie zeigt, welche Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse verbindlich sind und welche Praktikumsimpulse zur Auswahl stehen. Die Auswahl der Praktikumsimpulse erfolgt in Abstimmung mit der Praxislehrperson, der Praktikumsituation, den Entwicklungszielen der Studierenden und den schulischen Möglichkeiten.

Tabelle 2: Checkliste zur Bearbeitung der Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse im Praktikum 1

Nr.	Impuls	Bereich	Verbindlichkeit	Bearbeitet
1.1	Kennenlernen und Kontakt aufnehmen	Vorbereitung	verbindlich	☐
1.2	Gespräch mit der Praxislehrperson zur Unterrichtsplanung und -gestaltung führen	Vorbereitung	verbindlich	☐
1.3	Bedingungsanalyse erarbeiten	Vorbereitung	verbindlich	☐
1.4	Praktikumsvereinbarung ausfüllen	Vorbereitung	verbindlich	☐
1.5	Elemente des Lebens- und Erfahrungsraums beobachten und dokumentieren	Hospitation	verbindlich	☐
1.6	Tätigkeiten der Praxislehrperson und der Schülerinnen und Schüler beobachten und dokumentieren	Hospitation	verbindlich	☐
1.7	«Themen» des Unterrichts beobachten und dokumentieren	Hospitation	verbindlich	☐
2.1	Unterricht in seinen Elementen erfassen	Praktikum	frei wählbar	☐
2.2	Verbindende Elemente beobachten	Praktikum	frei wählbar	☐
2.3	Bei einer Routine oder einem Ritual mitwirken	Praktikum	2.3 oder 2.5 verbindlich	☐
2.4	Klassenmanagement verstehen	Praktikum	frei wählbar	☐
2.5	Beziehungsgestaltung und lernförderliches Klima verstehen	Praktikum	2.3 oder 2.5 verbindlich	☐
2.6	Ein Eigenzeitangebot beobachten und einen Impuls setzen	Praktikum	frei wählbar	☐

Mindestumfang

Praktikum	Mindestanzahl Praktikumsimpulse	Verbindliche Vorgabe	Frei wählbar
Praktikum 1	mindestens 4	mindestens einer der Impulse 2.3 oder 2.5	Mindestens 3 weitere Impulse frei wählbar

Hinweis

Die Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse zählen **nicht** zu den mindestens vier Praktikumsimpulsen, sondern bilden die verbindliche Grundlage für das Praktikum 1.

Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse = verbindliche Grundlage

Praktikumsimpulse = mindestens vier bearbeitete Professionalisierungsimpulse im Praktikum

5. Fragen & Antworten

Bei allfälligen Fragen zu Durchführung oder Ausgestaltung der Praktikumsimpulse können Sie sich an die Reflexionsseminarleitung wenden.